

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 5.—  
halbjährig K 2.50

für Amerika:  
ganzjährig D. 2.—

für das übrige Ausland  
ganzjährig K 6.50

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die **Verwaltung des Gottscheer Boten** in Gottschie Nr. 121.

Verichte sind zu senden an die **Schriftleitung des Gottscheer Boten** in Gottschie.

**Anzeigen (Inserate)**  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Nr. 5.

Gottschie, am 4. März 1916.

Jahrgang XIII.

## Zweck und Aufgabe der Grundverkehrskommission.

Die kaiserliche Verordnung vom 9. August 1915 über die Veräußerung von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken ist der erste tatkräftige Schritt der Regierung zur Erhaltung des Bauernstandes und es wäre sehr wünschenswert, daß sie die Zeit des Krieges überdauern und auch im kommenden Frieden Geltung haben möchte. Diese kaiserliche Verordnung schützt den kleinen und mittleren Grundbesitz für die Dauer der durch den Krieg verursachten außerordentlichen Verhältnisse vor der Aussaugung durch den Großgrundbesitz und vor der Zertrümmerung durch Güterschlächter, indem sie die Rechtsgültigkeit sowohl der Übertragung des Eigentumes eines dem land- oder forstwirtschaftlichen Betriebe gewidmeten Grundstückes durch Rechtsgeschäft unter Lebenden als auch die Rechtsgültigkeit der mehr als zehnjährigen Verpachtung eines solchen Grundstückes an die Zustimmung einer zu dieser Entscheidung berufenen Kommission knüpft, wobei jedoch dem berechtigten Handel mit derlei Grundstücken volle Freiheit gelassen wird.

Ohne Genehmigung der Grundverkehrskommission darf eine solche Eigentumsübertragung nicht mehr vorgenommen und im Grundbuche eingetragen werden. Die Übertragung des Eigentums oder die Verpachtung eines solchen Grundstückes auf mehr als zehn Jahre ist von der Grundverkehrskommission zuzulassen, wenn sie dem allgemeinen Interesse an der Erhaltung eines leistungsfähigen Bauernstandes nicht widerspricht. Die Übertragung ist insbesondere nicht zuzulassen, wenn 1. der Erwerber

(Käufer) das Grundstück zu dem Zwecke erwirbt, um es als Ganzes oder geteilt mit Gewinn weiter zu veräußern (Güterschlächtere); 2. wenn Bauerngüter zur Bildung oder Vergrößerung von Großgrundbesitz erworben werden; 3. wenn Bauerngüter oder belangreiche Teile derselben zur Bildung oder Vergrößerung von Eigenjagdgebieten erworben werden und zu besorgen ist, daß das Grundstück der der Bodenbeschaffenheit entsprechenden landwirtschaftlichen Bewirtschaftung entzogen werden soll (Bauernlegung).

Zur Entscheidung über die Zulässigkeit der Übertragung oder Verpachtung ist, wie erwähnt, die Grundverkehrskommission berufen, die in Krain aus dem Vorsteher des Bezirksgerichtes, einem von der Bezirkshauptmannschaft ernannten Mitgliede (Stellvertreter), dem Vorsteher (Stellvertreter) der Ortsgemeinde, in der das Grundstück zum größten Teil liegt, und einem Mitgliede (Stellvertreter), das von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain bestellt wird, besteht. Gegen den Beschluß (Abweisung) der Grundverkehrskommission kann binnen 14 Tagen an die Grundverkehrs-Landest Kommission in Laibach Beschwerde erhoben werden.

Schon in Friedenszeiten wurde bekanntlich seit Jahren beobachtet, daß die Zahl der selbständigen Bauernwirtschaften in manchen Gegenden infolge der Güterschlächtere und der Bauernlegung (Ankauf von Bauerngründen hauptsächlich für Jagdzwecke) immer mehr abnimmt. Die Güterspekulation in den Sudetenländern, die Güterzertrümmerung in Galizien und die Güteraussaugung in den Alpenländern sind beklagenswerte Erscheinungen, deren Beginn schon Jahrzehnte zurückreicht. Tausende und Tausende von Bauernregistzen

## Unverhofftes Wiedersehen.

Der Krieg wirft alles durcheinander. Er trennt und scheidet unerbittlich und gewaltsam, was früher beisammen war und zusammen gehörte; er vereint aber auch, und zwar oft ganz unerwartet, bald unter erheiternden, bald unter erschütternden Begleiterscheinungen, solche, die bis dahin kürzere oder längere Zeit voneinander getrennt waren. Fälle solch unverhofften Wiedersehens, unerwarteten Zusammentreffens haben sich auch im gegenwärtigen Kriege ereignet.

Bekanntlich sind die Polen auf drei Kaiserreiche verteilt und gehen oft mit ihren Landsleuten jenseits der Grenzen Ohen ein. So war die Mutter des österreichischen Polen Grafen Stanislaw Dombrowski eine Polin aus Rußland und hatte dort auch ihr Besitztum. Nun kann aber nach russischem Besetze kein reichsdeutscher oder österreichischer Staatsangehöriger einen Gutsbesitz in Rußland haben. Da aber die Dombrowskis ihrer Familie das russische Gut erhalten wollten, kam man schließlich zu dem Entschlusse, daß der älteste Sohn Stanislaw auf seine Ansprüche auf das Gut verzichten werde, während der jüngere Josef nach Rußland gehen, die russische Staatsangehörigkeit und somit das Besitzrecht auf das Gut erwerben müsse. So geschah es auch. Bei Kriegsausbruch rückte Graf Stanislaw als Ulanenoffizier ein, zeichnete sich in der Arme

Borowic in mehreren Schlachten aus und erhielt schließlich den Auftrag, in den Kämpfen bei Uszok (Karpathen) einen wichtigen, von den Russen besetzten Eisenbahndamm zu nehmen. Es war ein blutiges Ringen den ganzen Tag hindurch, bis es schließlich dem Grafen Dombrowski gelang, durch einen schneidigen Angriff die Russen zu vertreiben. Nur aus dem in der Nähe stehenden Wächterhause feuerte noch der Feind. Auch dieses wurde gestürmt. Graf Dombrowski sprengte eigenhändig die verbarrikadierte Tür des Hauses, ergriff den russischen Offizier, der die Truppe befehligte und der über und über mit Blut bedeckt war, und schleppte ihn mit sich. Im Freien wusch der österreichische Ulanenoffizier dem Feinde das Gesicht und erkannte zu seinem nicht geringen Entsetzen, daß er seinen leiblichen Bruder Josef, der als russischer Staatsangehöriger im russischen Heere diente, verwundet und gefangen genommen habe. Graf Stanislaw ließ den Bruder sogleich zum Verbandplatz tragen, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde.

Auf ganz friedliche Weise vollzog sich das Wiedersehen zweier oberösterreichischer Eheleute. Ein hiederer Schneidermeister war als Landsturmmann eingerückt und fand seine Verwendung vorerst im Eisenbahnsicherungsdienste, bis er ins Feld abmarschieren mußte. Frau und Kinder mußten von da ab, mit Ausnahme der Mitteilungen, die er auf der Fahrt ins Feld schrieb, nichts mehr von

sind auf diese Weise zum Schaden der Allgemeinheit bereits verloren gegangen. Aus einer Statistik des statistischen Landesamtes des Herzogtums Steiermark vom Jahre 1907 geht hervor, daß in Steiermark allein in den Jahren 1903 bis 1907 2·25 Prozent der Bodenfläche des landwirtschaftlichen Mittelbesitzes von Personen nicht bäuerlichen Standes aufgekauft wurden. Im Jahre 1907 gingen in Steiermark allein 381 Bauerngüter im Ausmaße von 29.300 Hektar dem Bauernstande verloren, wobei die Parzellenabverkäufe nicht mitgerechnet sind. Zum größten Teile dienten die abverkauften Grundstücke zur Erlangung von Eigenjagden, zur Vergrößerung des Jagdgebietes und zu Holzschlägereien. Im Jahre 1906 fielen in Obersteiermark allein 57·4 Prozent der abverkauften Grundstücke dem Jagdsport zum Opfer, während im steirischen Mittelland 30 Prozent der verkauften Bauerngüter einfach zerteilnet wurden. In Niederösterreich wurden z. B. in drei Gerichtsbezirken (Aspang, Gutenstein und Gaming) in den Jahren 1883 bis 1905 216 Bauerngüter mit einem Flächenmaß von 17.766 Hektar zugunsten des Großgrundbesitzes für Jagd- und Forstzwecke verkauft.

Die Folgen davon? Die Preise von Grund und Boden, schreibt Reichsratsabgeordneter Bauchinger, steigen in solchen Gegenden zu einer Höhe empor, die ihren wahren Wert weit übersteigt. Die Viehbestände gehen zurück. Im politischen Bezirke Scheibbs, Niederösterreich, sind in den letzten 25 Jahren Bauerngüter gänzlich verschwunden, die insgesamt 20.000 Stück Vieh ernährten; die Weiden verschwinden, die Preise der Lebensmittel steigen, die Gebirgstäler veröden und die noch mit Mühe und Not auf ihrem Besitz sich erhaltenden Bauern werden durch das überhandnehmende Wild und den ringsumschließenden Wald von ihrem Heim vertrieben. Ganze Länderstrecken werden entvölkert. Der Bauernstand führt in solchen Gegenden vielfach einen Tobekampf.

Nach dem Kriege wird dieser Kampf um die Existenz Hundertertausender von Bauern kein Ende nehmen. Das im Kriege oft mühelos erworbene Kapital (Kriegsgewinne, Lieferanten-Riesengewinne) wird, wie Reichsratsabgeordneter Bauchinger weiter ausführt, Anlage in Grund und Boden suchen, die Sehnsucht nach Eigenjagden wird steigen, Banken werden ihre überschüssigen Gelder in Grundbesitz anlegen; die Waldverwüstungen werden zunehmen, zahlreiche Bauernhäuser, deren Besitzer auf dem Schlachtfelde verbluteten, werden des Besitzers entbehren, die alten, ihrer Söhne beraubten Eltern werden vielfach nicht imstande sein, ihre Wirtschaft zu betreiben, der Schuldenstand wird manche zum Verkaufe zwingen; der Mangel an Arbeitskräften, hervorgerufen durch den Schlachtentod von 100.000 Bauernjungen und Knechten, wird die Bewirtschaftung unmöglich machen — und die Senze des Gütererschlächers wird zahllose

ihm. Eifrig suchend in den Verlustlisten, fand die Frau den Namen ihres Mannes unter den auf dem Schlachtfelde Gefallenen. Kameraden ihres Mannes bestätigten auch den Tod desselben, aber eine Verständigung von der Behörde fehlte noch. Um sich auch in dieser Richtung noch Genauigkeit zu verschaffen, fuhr die Frau nach Budapest, von wo sie die letzte Nachricht von ihrem Manne erhalten hatte. In finsterner Morgenstunde kam sie nach Budapest, schweren Herzens trat sie in eine Kirche ein, um für ihren gefallenen Gatten zu beten. Und so stand sie in der Kirche, wohl mehr als eine heil. Messe anhörnd, bis sich ein vor ihr schon die ganze lange Zeit stehender Soldat umdrehte und die Kirche verlassen wollte. Und siehe da: Es war ihr Mann, den sie längst als tot beweinte. Man kann sich die Freude des unverhofften Wiedersehens vorstellen. Der Mann war am Fuße verwundet, sonst aber gesund. Dieses so merkwürdige Wiedersehen ereignete sich am Stephanitage der vorletzten Weihnacht. Die Frau kehrte zu ihren Kindern mit der frohen Botschaft zurück. Der Name ihres Mannes war wohl in der Verlustliste veröffentlicht worden, wie sich aber herausstellte, handelte es sich um einen Arbeiter der Waffenfabrik in Steyr gleichen Namens, der auch tatsächlich im Felde gefallen ist.

Schmerzvoll gestaltete sich das Wiedersehen unter zwei böhmischen Eheleuten. Ein gebürtiger Warnsdorfer, der Reservist Ed.

Bauernhäuser niedermähen. Wenn daher die kaiserliche Verordnung ihrem Wortlaute nach so lange bestehen soll, als die Folgen des Krieges andauern, so muß sie die ganze jetzige Generation überleben. Wenn sie auch zu spät ins Leben trat, so darf sie nicht aus dem Leben scheiden, bis sie einen gesunden Bauernstand hinterlassen hat.

Wenn so einerseits die Verordnung die verwerfliche Verschacherung von Grund und Boden nach Lust und Willkür möglichst einschränkt und das Recht des Staates in Anspruch nimmt, Grund und Boden gegen den Mißbrauch selbst seines Eigentümers zu schützen, so wird andererseits der volkswirtschaftlich gesunde Verkehr mit dieser Verordnung unterworfenen Grundstücken keineswegs gehemmt oder erschwert. Parzellenverkäufe zumal können ja sehr häufig im Interesse der betreffenden Landwirte liegen, wenn hiedurch z. B. ein Streitobjekt aus der Welt geschafft, die Bearbeitung von Grundstücken erleichtert oder ein weit abgelegenes Grundstück (Überlandparzelle) abgestoßen und dafür zur Abrundung des Besitzes ein angrenzendes erworben wird. Dem normalen Grundbesitzverkehr zwischen heimischen Landwirten legt die Verordnung keine Schwierigkeiten in den Weg.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der Finanzdirektion für Krain hat den Steueroffizial Herrn Wilhelm Wolf zum Steuerverwalter in der neunten Rangklasse ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der I. L. Bezirksschulrat in Gottschee hat den gewesenen Supplenten in Unterlag Herrn Franz Scharf zum Supplenten an der zweiklassigen Volksschule in Rieg und die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Berta Zejn zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Unterlag und die gewesene provisorische Lehrerin an der Mädchenvolksschule in Gottschee Fräulein Franziska Stöckl zur Supplentin an der Volksschule in Vienstfeld bestellt. Der I. L. Landesschulrat hat den Lehrer an der Volksschule in Vienstfeld Herrn Heinrich Ritter v. Turzansky bis auf weiteres der Mädchenvolksschule in Gottschee behufs Vertretung des als Bezirksschulinspektor in Verwendung stehenden Oberlehrers Herrn Matthias Primosch zugewiesen.

— (Auszeichnungen vom Roten Kreuze.) Die Silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdecoration wurde tagfrei verliehen u. a. den Damen Frau Fanny Belar, Frau Gräfin Luise Chorinsky, Fräulein Hermine Del Cott, Frau Helga Dr. Högl, Frau Abeline Kosler, Frau Anna v. Kaltenegger, Frau Anna Kresse, Frau Paula Köger, Frau Magda Schleimer, Herrn Forsttrat Rudolf Schädinger; mit der Bronzenen Ehrenmedaille

F., in seinem bürgerlichen Berufe Zuckerbäcker, war während des Winterfeldzuges in den Karpathen an beiden Füßen erfroren. Mit einem Verwundetentransport kam er nach Wien, wo sich sein Bruder, der dort Lehrer ist, seiner annahm und ihn verpflegte. Von dort reiste er über Reichenberg nach Grottau. In einem Schreiben hatte F. seine Frau gebeten, ihm bis nach Reichenberg entgegenzukommen. Als nun Frau F. im Reichenberger Bahnhof die Stiege hinaufgehen wollte, gewahrte sie einen gebrechlichen Mann mit weißen Haaren, der mit aller Mühe, auf zwei Stöcke sich stützend und mit einer Hocke am Arm, dem Bahnsteig zuzuging. Aus Mitleid wollte sie dem Manne die Hocke abnehmen und ihm gehen helfen. Doch wer begreift ihren Schmerz, als sie nach einigen Worten den Fremden erkannte: es war ihr eigener Mann. Bewußtlos brach die Frau zusammen, kam aber bald wieder zu sich. Ihr Mann kam später ins Leitmeritzer Spital, wo er sich langsam erholte.

Der Wiener Fleischhauermeister Josef Wetsch, der bei Zamosc kämpfte und durch zwei Schüsse, von denen einer ihn am linken Oberarm, einer in der linken Brustseite traf, verwundet wurde, erzählte in der „Reichspost“ vom 15. September 1914 folgendes interessante Erlebnis: Wir stehen unser drei Brüder im Felde, einer als Zugführer beim Feldjägerbataillon Nr. 21, der andere beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 1 und ich beim Wiener Deutsch-

wurden u. a. ausgezeichnet Frä. Minna Petsche, Frä. Grete Ranzinger, Frä. Marie Ranzinger, Herr Josef Bartelme.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Hauptmann Herrn Gustav Gladnigg wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. — Dem Oberleutnant Herrn Gustav Stuchez wurde neuerlich die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben.

— (Beförderung.) Der Kadett i. d. Res. Herr Herbert Hönigmann, JN 27, wurde zum Militär-Untertierarzt i. d. Res. bei der TD 3 ernannt.

— (Kriegsauszeichnungen.) Die Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten: Zugsführer Friedrich Kropf, JN 17; Landsturm-Infanterist Franz Kren, JN 17; LdtJnf. Franz Mantel, JN 17; LdtJnf. Richard Lobe, JN 17; Dragoner Franz Weiß, DN 5. Die Goldene Tapferkeitsmedaille wurde dem Reservezugsführer Rudolf Jallitsch, JN 17, verliehen. Dem Stabsfeldwebel Michael Pečauer (Petchauer?), JN 17, wurde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, dem Sappeur Alois Stine des SappBaons 3 die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Der deutsche Kaiser hat dem Stabsfeldwebel Anton Klun, LdtJN 27, und dem Zugsführer Josef Kren, LdtJN 27, die deutsche Krieger-Verdienstmedaille verliehen. Dem Gefreiten Franz Kramer, PionBaon 5, und dem Gefreiten Valentin Furmann, JN 17, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen.

— (Kriegsauszeichnungen für Staatsbeamte.) Dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Laibach Landesregierungsrate Herrn Dr. Heinrich Edler v. Cron und dem Oberfinanzrate der Finanzdirektion in Laibach Herrn Ferd. Avian wurde tagfrei der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

— (Verlobung.) Herr Anton Winter, k. u. l. Militär-Tierarzt i. d. Res., hat sich mit Fräulein Wilhelmine Petsche, Tochter des Herrn Ernst Petsche, Gastwirts und Realitätenbesitzers in Gottschee, verlobt. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

— (Die Anerkennung des Landeschulrates) für Verdienste um die Kriegsfürsorge wurde im Namen Seiner Excellenz des Ministers für Kultus und Unterricht u. a. bekanntgegeben: der Frau Kelly Högler, Tabakfabrikbesitzerin in Laibach; den Supplentinnen Fräulein Josefa Jallitsch in Altbacher und Paula Siegmund in Masern, der Lehrerin Fräulein Marie Ranzinger in Josefstal und der Volksschule in Kesseltal.

— (Wie töricht!) Es ist ganz unbegreiflich, welch unsinnige Gerüchte hier und da im Volke entstehen und von manchen bummelhaft geglaubt werden. So soll in einzelnen Gegenden unseres Ländchens

neuestens die Schaudermär verbreitet sein, daß die Sparkassen während des Krieges keine Zinsen zahlen oder zum Kapital zuschreiben! Man greift sich an den Kopf, daß ein so dummes Geschwätz überhaupt entstehen kann. Es kann doch jeder Spareinleger aus seinem Sparbüchel ersehen, daß die Zinsen, genau so wie in Friedensjahren, auch gegenwärtig zum Kapitale zugeschrieben werden. Jetzt nehmen die Landwirte für allerlei Verkäufe Geld ein. Ist es vielleicht besser, wenn dieses Geld unverzinst und, ohne Frucht zu tragen, zu Hause im Schreine liegt, wobei es unter Umständen noch überdies der Gefahr des Verbrennens ausgesetzt ist oder gestohlen werden kann? Wie kann man denn nur so töricht sein!

— (Auszeichnungen vom Roten Kreuze.) Mit der Silbernen Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration wurden tagfrei ausgezeichnet: Die Damen Frau Vera Dr. Bezjak, Frau Vertica v. Bussler, Frau Rosa Dr. Bleiweis v. Trsteniški, Frau Marie Cerne, ehew. Mutter Christine, Frau Paula Dörr-Stibral, Frau Klementine Hammer, Frau Melitta Kliment, Frau Marie Krisper, Frau Ida Karun, Frau Elsa König, Frau Marie Doktor Rosenina, Frau Marie Kotalj, Frau Anna Kalin, Frau Abela Rubin, Frä. Aloisia Kozjek, Frau Klona Kuschl-Rehfeld, Frau Baronin Hippolyte Liechtenberg, Frau Asta v. Mattanovich, Frau Katharina Pečlin, Frau Valerie Dr. Palagy, Frau Baronin Luise Rehbach, Frä. Christina Roth v. Rothenhorst, Frä. Gabriele Roth v. Rothenhorst, Frau Marie Sarabon, Frau Paula Schwarz, Frä. Anna Schmied, Baroness Lotte Sommaruga, Frau Marie Simšič, Frau Vola Simonič, Frau Antonie Strzelba, Frau Aloisia Staudera, Frau Hedy Dr. Trenkler, Frau Valerie v. Balmagyni, Frau Klementine Vukšinič, ehew. Schwester Protasta Vogl, Frau Hermine Weis-Otborn, Frä. Franziska Zeme; die Herren Albert Domladiš, Franz Golob, Ludwig Jutraš, Anton Jagodic, Ignaz Kaiser, Anton Krisper, Martin Vukšinič, Peter Matlačen, Alois Pohar, Adolf Rohrmann, Andre Ramovš, Gotthard Rott, Jakob Rizner, Karl Savnik, Andre Zaidersič; mit der Silbernen Medaille als Förderer die Herren: Gilbert Fuchs, Herrschaftsbesitzer in Kanter; Robert Kollmann, Handelsmann in Laibach; Hans Krisper, Großkaufmann in Laibach; Alfons Freiherr v. Wurzbach, Herrschaftsbesitzer in Laibach. Mit der Bronzenen Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration wurden tagfrei ausgezeichnet: die Damen Schwester Verena Benko, die Frä. Elisabeth, Grete und Hedy Behoffschiz, Frau David, Frä. Erna Elsner, Frä. Wilma Göttlicher, Marquise Stephi Gozani, Frä. Fanny Furlan, Frä. Jakobine Klauer, Frä. Josefina Klinar, Frä. Käthe Kouschegg, Frä. Marie Knall, Schwester Euphemia Kovač, Schwester Kordula Jesernik, Schwester

meisterregiment. Seit Beginn des Krieges hatten wir voneinander nichts mehr gehört und wußten überhaupt nicht, wo der eine oder der andere von uns dreien kämpfte. Bei einem sehr heftigen Kampfe nun wurden die Deutschmeister von einem eingeschobenen Landwehrregiment unterstützt. Wir lagen am Rande eines Grabens und feuerten fleißig auf den anrückenden Feind. Plötzlich rief jemand in meiner Nähe: „Pepi, halt nur fest hin auf die Kerle!“ Ich wandte mich um und sah zu meiner größten Freude meinen Bruder vor mir. Doch bald war er meinen Blicken wieder verschwunden.

Interessant ist auch das unerwartete Zusammentreffen eines Jagdherrn mit einem ehemaligen Wilderer auf dem russischen Kriegsschauplatz. Ein heimgekehrter Verwundeter erzählte folgendes: „Ich lag verwundet im Spital und neben mir lag ein verwundeter Zugsführer des zweiten Tiroler Kaiserjägerregiments aus Patsch bei Junsbruck. Er hatte eine bedeutende Schrapnellschußwunde erlitten. Nun kam ein Junsbrucker, der zurzeit als Arzt im Kriegsdienste steht, um die Wunden zu verbinden. Der Zugsführer schaute den Arzt momentan ganz verdutzt an und wandte dann den Blick gleich von ihm fort. Mir fiel dies auf. Als nun der Arzt zu ihm kam und ihm seine Wunde verband, fragte er den Zugsführer: „Haben Sie sich auch unerschrocken gewehrt?“ Der Zugsführer schaute den Arzt etwas von der Seite an und meinte dann lächelnd:

„Das wissen Herr Doktor schon, daß ich kein Hasenfuß bin!“ Der Arzt erkannte nun den Zugsführer auch und lachte, indem er sagte: „Ach so, sind wir schon wieder beisammen!“ Der Zugsführer war nämlich einmal im Jagdgebiete von Patsch auf verbotener Jagd und wurde vom Jagdherrn, der eben der Arzt war, betroffen und angehalten. Der Wilderer machte sich sofort gegen den Jagdherrn schußbereit und dieser gegen den Wilderer. Der Arzt aber hielt ihn im gütlichen Wege von einem unbesonnenen Schritt ab und hieß ihn abziehen, er werde ihn verschonen und keine Anzeige erstatten. Nun trafen sich eben die beiden im Norden wieder.

Von hochgeschätzter Seite wird dem „Grazzer Volksblatt“ unterm 7. September 1915 mitgeteilt: Hauptmann v. G. im 2. Regimente wurde bei den Kämpfen am südblichen Kriegsschauplatz schwer verwundet. In das Spital gebracht, lag er längere Zeit in heftigen Delirien darnieder. Als er eines Tages zum Bewußtsein zurückgekehrt war, erblickte er an seinem Lager eine freiwillige Pflegerin, deren sorgfältiger Betreuung er nicht zuletzt die Besserung seines Zustandes zu verdanken hatte. Hauptmann v. G., dessen Genesung nun ziemlich rasche Fortschritte machte, wollte eines Tages den Familiennamen der Schwester Maria, seiner Pflegerin, erfahren. Es fiel ihm auf, daß diese durch seine Frage sehr besangen wurde und ausweichend zu antworten suchte. Als er aber auf seiner Bitte bestand, richtete

Bona Mirt, Schwester Barbara Fleischhacker, Frä. Margarete v. Schollmayer-Lichtenberg, Schwester Remigia Rezman, Schwester Dolorosa Rezman, Frä. Hilda Schlehman, Schwester Hildegard Stadelmayer, Frä. Josefina Stacul, Frä. Ina Treo; die Herren Johann Baumann, Ludwig Eilenset, Franz Ferkula, Anton Frank, Theodor Tofant, Nachman Grumar, Anton Grapar, Felix Gobina, Anton Gantar, August Jglic, Karl Kummer, Franz Jeran, Leopold Jager, Johann Lipovšek, Josef Lustek, Valentin Mikusch, Viktor Meden, Anton Meden, Anton Marn, Anton Medvejšček, Alois Petrič, Leopold Pevalak, Kaspar Pezdir, Anton Piškur, Leopold Primc, Eligius Pol, Franz Svetec, Max Semen, Andreas Stokar, Anton Sercal.

— (Todesfall.) Am 19. Februar ist in Graz der k. k. Oberlandesgerichtsrat i. R. Herr Raimund Schwinger nach kurzem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war Ritter des Franz-Josef-Ordens und wirkte seinerzeit eine Reihe von Jahren als Staatsanwalt in Rudolfswert. Als Leiter der Staatsanwaltschaft Rudolfswert erwarb sich der Verbliebene durch gebiegene Amtsführung sowie taktvolles Auftreten allseitige Sympathien. Er ruhe in Frieden!

— (Aus den Verlustlisten.) Aus der Verlustliste Nr. 372: **LdftZnf.** Josef Andolšek, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); Franz Antončič, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Dobojan, Krušč, Rußl.); **ResZnf.** Josef Baver, JN 17, Gottschee (Bez.), verw., kriegsgef. (Nikolsk-Uffurist, Primorsk, Rußl.); **ResZugsf.** Johann Benčina, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **ResZnf.** Janaz Bojec, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Tschistopol, Kasan, Rußl.); **Zugsf.** Josef Brenner, JN 17, Gottschee kriegsgef. (Krašno-Ulimst); Michael Bukowac, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **Korp.** Anton Busčaj, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); Anton Butina, JN 17, Gottschee, kriegsgef. (Nischni-Novgorod); **ErstRes.** Vinz. Cvar, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Skobelew, Fergšana, Rußl.); **ErstRes.** Anton Debeljak, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Tjumen, Rußl.); Josef Debeljak, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Pensa, Rußl.); **LdftZnf.** Alois Dejak, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Pensa, Rußl.); **LdftZnf.** Josef Dejak, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); Anton Fink, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. (Rußl.); **ResGefr.** Matthias Frizel, JN 17, Rudolfswert (Bez.), kriegsgef.

sie sich entschlossen empor, sah ihm forschend in die Augen und antwortete: „Ich heiße wie Sie, Herr Hauptmann.“ — „Auch v. G.“ fragte er erstaunt. — „Ja, auch v. G. Als Sie meiner Pflege zugeteilt wurden, interessierte ich mich begreiflicherweise für den Träger dieses gleichen Namens, denn es gibt, so viel ich weiß, nur zwei Familien, die sich so nennen. Ich mußte daher von Anfang an, daß Sie dem Zweige angehören mußten, mit dem meine Eltern in Zwietracht lebten. R. v. G., mein Vater, und A. v. G., so hieß doch wohl der Ihre? waren Brüder, sie starben unverehelicht.“ — Hauptmann v. G. war über diese Eröffnung sehr überrascht. „Was Sie mir mitteilen, Schwester Maria, trifft zu,“ sagte er, „wenn ich auch gestehen muß, daß ich nichts weniger erwartete, als hier an diese leidige Familiengeschichte erinnert zu werden. Und Sie, Schwester Maria, Sie haben den alten Haß so weit überwunden und haben mich gepflegt?“ — „Sie sind als ein Hilfsbedürftiger zu mir gekommen, Herr Hauptmann, jedem Fremden hätte ich dasselbe getan, durfte ich da an Ihnen anders handeln? Außerdem ist unsere Generation an dem Familienzwiste unbeteiligt, wir kennen uns ja nicht einmal!“ In Hauptmann v. G. rang etwas. „Sie haben recht, Schwester Maria, was können wir beide dafür.“ Er bot ihr die Hand: „Wollen wir den alten Familienhaß nicht auflösen?“ Sie ergriff ohne Zögern die Hand: „Ich bin damit einverstanden,“ erwiderte sie, „nachdem uns das Leben so wunderbar zusammengeführt.“ Und indem Hauptmann v. G. die Hand der neu gefundenen Verwandten an seine Lippen zog, erstarb mitten in der ersten Zeit des Krieges ein alter Haß.

(Rußl.); Johann Glad, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Wistot, Rußl.); **LdftZnf.** Johann Liebe, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **ResGefr.** Karl Gramer, JN 17, Rudolfswert (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **LdftZnf.** Johann Jelenc, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **Gefr.** Franz Jelenc, JN 17, Gottschee (Bez.), verw., kriegsgef. (Res.-Evak.-Spital Nr. 28 in Wladimir, Rußl.); Johann Knöspeler, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. (Rußl.); **Res.** Franz Kojorok, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Nischni-Novgorod); **LdftZnf.** Johann Kovačič, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **Res.** Anton Kraker, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. (Rußl.); **ErstRes.** Josef Kramer, JN 17, Töplitz, kriegsgef. (Rußl.); Josef Krašovec, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Lebedjan, Tambow, Rußl.); **LdftZugsf.** Franz Jaklitsch, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. (Krašno-Ulimst); Josef Jaklitsch, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. (Rußl.); Alois Jakše, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Skobelew, Fergšana); **ErstRes.** Josef Lavrič, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); Josef Lenič, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **Korp.** Josef Lesar, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Tschistopol, Rußl.); **ErstRes.** Johann Lobe, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. (Nikolsk-Uffurist, Rußl.); **LdftZnf.** Johann Lozer, (Lozer?), JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **ResGefr.** Anton Mahnje, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Pensa, Rußl.); Alois Mauser, JN 17, Rudolfswert (Bez.), kriegsgef. (Skobelew, Fergšana, Rußl.); Johann Mavec, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Tjumen, Rußl.); **LdftZnf.** Josef Mazelle, JN 17, Tschernembl (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **ResZnf.** TitGefr. Franz Meglan, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Tataris, Rußl.); **ResZnf.** TitGefr. M. Mihič (Michitsch?), JN 17, Gottschee (Land?), kriegsgef. (Bijsk, Tomsk, Rußl.); **Res.** Franz Modic, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Kirsanow, Tambow, Rußl.); **ErstRes.** Anton Mulc, JN 17, Gottschee (Bez.), verw., kriegsgef. (Evak.-Spital Nr. 15, Nikolaj-Kaserne in Chodynka bei Moskau); Alois Novak, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Tschardschuj, Rußl.); **ResZnf.** Jakob Novak, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Drel, Rußl.); **LdftZnf.** Johann Novak, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **ErstRes.** Anton Oberstar, JN 17, Gottschee (Bez.), verw., kriegsgef. (Tschardschuj, Rußl.); **Offiziersdiener** Franz Oblak, JN 17, Gottschee (Bez.), verw., kriegsgef. (Evak.-Spital Nr. 2 in Moskau); **ErstRes.** Franz Ogrinec, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **Res.** Franz Dražen, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Tschistopol, Rußl.); **LdftZnf.** Anton Perušek, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Schadrinsk, Perm, Rußl.); Alois Petrič, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **ResZugsf.** Franz Piškur, JN 17, Gottschee (Bez.), verw., kriegsgef. (Wjasma, Smolenskoj, Rußl.); Josef Pleše (Plesche?) JN 17, Gottschee (Land?), kriegsgef. (Rußl.); Josef Plut, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Krašno-Ulimst, Perm, Rußl.); **ErstRes.** Peter Poje, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. (Rußl.); **LdftZnf.** Johann Pugelj, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Rußl.); **ErstRes.** Ferdinand Sbaschuit, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. (Rußl.); **ErstRes.** Ludwig Schemitsch, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. (Taschkent, Rußl.); **ErstRes.** TitGefr. Franz Schleimer, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Plevlje, Montenegro); **ResZnf.** Stephan Skulj, JN 17, Gottschee (Bez.), verw., kriegsgef., Petropawlowst in Rußl.; **ErstRes.** Franz Sporar, JN 17, Gottschee (Bez.), verw., kriegsgef. im Verein-Evak.-Spital Nr. 62 in Woronesch, Rußl.; **ResZugsf.** Josef Spreitzer, JN 17, Tschernembl (Bez.), verw., kriegsgef. im Evak.-Spital Nr. 12 in Moskau; **LdftZnf.** Karl Stalzer, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef., Pensa, Rußl.; **ResZugsf.** Ferdinand Stionitsch, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. in Piestschanka, Transbaikalien, Rußl.; **LdftZnf.** Johann Verderber, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef. in Krašno-Ulimst, Perm, Rußl.; **LdftZnf.** Johann Vesel, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef., Rußl.; Josef Vesel, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef., Taschkent, Rußl.; **Korp.** Milan Vesel, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef., Taschkent; Wenzel Vesel, JN 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef., Rußl.; **Feldwebel** Josef Wolf, JN 17, Gottschee (Land), kriegsgef., Nischinsk,

Rußl.; Anton Zakrajsek, JM 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef., Tschardschuj, Rußl.; Korp. Ignaz Zobej, JM 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef., Kamyszyn, Saratow, Rußl.; Kan. Josef Arko, GMA 3, Gottschee (Bez.), tot. — Aus der Verlustliste Nr. 373: Inf. Josef Magelle, JM 55, 11. Komp., kriegsgef.; Inf. Georg Stampfel, JM 55, 11. Komp., verw.; Inf. Andreas Turk, JM 55, 8. Komp., verw. — Aus der Verlustliste Nr. 377: VdtInf. Alois Butina, JM 17, 3. Komp., verw.; Korp. Georg Erker, JM 17, 7. Komp., kriegsgef.; Inf. Josef Fink, JM 17, 8. Komp., kriegsgef.; Inf. Franz Jonke, JM 17, 7. Komp., kriegsgef.; Zugsf. Titfeldw. Franz König, JM 17, 3. Komp., verw.; Inf. LtGefr. Franz Kren, JM 17, 4. Komp., verw.; Gefr. Johann Kump, JM 17, 2. Komp., kriegsgef.; Inf. Johann Kunkopf, JM 17, 8. Komp., kriegsgef.

— (Anlässlich der Einnahme von Durazzo) ertönte in Gottschee Siegesgelaute, die Häuser der Stadt legten Flaggen- schmuck an. Die Italiener machen böse Erfahrungen, ihre Treulo- sigkeit wird nach Gebühr bestraft. Zuerst die furchtbaren Blutopfer am Fionzo (600.000 Mann!), die ergebnislos waren und erfolglos gebracht wurden, dann der Fall des Lovcen, die Besetzung Montenegro und jetzt die Besetzung Albaniens. Das bedeutet das Ende der italienischen Träume und Illusionen auf Albanien und die Vorherrschaft an der Adria. Ihr mare nostrum ist für sie ein mare amaro geworden.

— (Die Kriegslieferungen in Krain.) Der krainische Landesauschuß hat an alle Gemeindeämter in Krain mit Ausnahme jener des Radmannsdorfer Bezirkes folgendes Rundschreiben gerichtet: Da unsere Armee eine bedeutende Menge von Lebens- und Futter- mitteln benötigt, hat die Militärgewalt große Abgaben von Heu und Vieh im Lande Krain angeordnet. Die Militärlieferungen sind ausschließlich Sache der staatlichen Behörden und der Landesauschuß hat direkt keinerlei Einfluß auf dieselben. Der krainische Landes- auschuß hat nun, seiner Aufgabe als Hüter der Landeskultur sich bewußt, auch in dieser Richtung bei den Staatsbehörden alles getan, was in seiner Macht gelegen war, um die auf der Bevölkerung ruhende Last zu erleichtern, insoweit dies mit den militärischen Interessen vereinbar war. Vor allem benötigt die Armee große Mengen von Heu. In dieser Beziehung ist über Erbitten des Landes- auschußes die ursprünglich für das Land Krain bestimmte Abgabe um ein Drittel herabgesetzt und weiters selbständigen Kolonnen die Heurequirierung untersagt worden, bezw. werden die Mengen, die infolge dringenden Bedarfes von selbständigen Abteilungen an Ort und Stelle beschafft werden müssen, in die behördlich festgesetzte Lieferung eingerechnet; weiters wird das Heu nach dem Maximal- preise von 13 K mit Zuschlägen für das Pressen, bezw. Binden und Zufuhr bezahlt. Die Lieferung von Heu und Stroh ruht ausschließlich in Händen der staatlichen Behörden, an deren diesbezügliche An- ordnungen das Gemeindeamt im übertragenden Wirkungskreise ge- bunden ist. Die Menge des zu liefernden Heues ist von der Militär- gewalt endgültig auf 200.000 Meterzentner für die Monate Jänner, Februar und März 1916 festgesetzt worden. Eine größere Herab- setzung hat der Landesauschuß nicht erreichen können und ist an dieser Sache nichts mehr zu ändern. Die Heuabgabe hat jedoch einen großen Einfluß auf den Stand unserer Viehzucht. Der krainische Landesauschuß widmet bereits seit einer Reihe von Jahren seine ganze Aufmerksamkeit der Hebung unserer Viehzucht und hat sich deshalb dazu bestimmt gefunden, die Kriegslieferung des Schlachtviehes in seine Hand zu nehmen. Wiewohl sich der Landesauschuß damit eine ungeheuere und schwierige Arbeit auf- gebürdet hat, ist er sich dessen bewußt, daß er dies im Interesse unserer Landwirtschaft zu tun verpflichtet war. Die Kriegslieferung des Schlachtviehes ist im Lande Krain für die Monate Jänner, Februar, März und April mit der Kopfzahl von 36.000 auferlegt worden. Auf dieser Rechnungsbasis wird die Lieferung bis Ende Februar zu erfolgen haben. Der Landesauschuß verschließt sich jedoch keinesfalls der Erkenntnis, daß unsere bäuerliche Bevölkerung hiedurch zu hart betroffen wäre. Den dringenden Bitten des Landes-

auschußes und der wiederholten Intervention des Landeshaupt- mannes ist es schließlich zu verdanken, daß das k. und k. Kriegs- ministerium einen neuen Schlüssel für die Versorgung der Fionzo- Armee mit Schlachtvieh festgelegt hat, wonach die Abgabe des Landes Krain bedeutend herabgesetzt und demselben für die Monate Jänner, Februar, März, April und Mai die Lieferung von 16.000 Stück auferlegt wurde, während der Rest aus anderen Ländern bestellt wird. Nach diesem neuen Verteilungsmodus sind in der zweiten Hälfte Februar noch 3500 Stück abzugeben, dann aber erfährt die Kriegslieferung eine derartige Herabsetzung, daß von Anfang März bis Ende Mai monatlich nur mindestens zu je 1500 Stück zur Abgabe zu gelangen haben. An Orten, wo die Bevölkerung infolge Futtermangels zum Abverkauf von Vieh ge- nötigt sein würde, wird ihr vom Landesauschuße auch eine größere Anzahl Viehes abgenommen werden. Da es die Hauptabsicht des Landesauschußes ist, die Kriegslieferungen den wirtschaftlichen Be- dürfnissen entsprechend zu regeln, so haben die Gemeindeämter dem Landesauschuße rechtzeitig über die Sachlage in ihren Gemeinden Bericht zu erstatten, damit die Lieferung je nach den Verhältnissen möglichst richtig aufgeteilt werden kann. Absicht des Landesaus- schußes ist es, die Kriegslieferung nach Möglichkeit auf die Basis des freiwilligen Verkaufes zu stellen. Hierbei wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß das Militär die festgesetzten Mengen erhalten muß und es Pflicht der Staatsgewalt ist, an Orten, wo der vom Landesauschuß eingeführte Lieferungsmodus nicht zu voll- ständigem Erfolge führen würde, mit der Zwangsexekution einzusetzen. In diesem Falle werden die Gemeindeämter gezwungen sein, die fehlende Anzahl Viehes in Abfuhr zu bringen. Hieraus ist ersichtlich, daß es für die bäuerliche Bevölkerung am vorteil- haftesten ist, wenn die Abgabe des Schlachtviehes an das Militär im Wege des Landesauschußes vor sich geht, welcher bereit ist, die Gemeindeämter für ihre Mithewaltung auch zu ent- schädigen und nach Wiederkehr normaler Verhältnisse alles zu tun, um die gegenwärtige unvermeidliche Schädigung unserer Viehzucht wieder gutzumachen. Die Gemeindeämter aber, welche diesem Tun Widerstand entgegensetzen, laden eine schwere Verantwortung auf sich, da sie auf ihre Gemeinden die Zwangsexekution herab- rufen, bei welcher ihnen der Landesauschuß in keiner Weise wird hilfreich zur Seite stehen können. Hat doch der Landesauschuß die Lieferungen nur zu diesem Zwecke auf sich genommen, damit die Zwangsexekution vermieden werde. Dies ist jedoch nur dann durchführbar, wenn er hierin von der gesamten landwirtschaft- lichen Bevölkerung, in erster Reihe von den Gemeindeämtern, unter- stützt wird. Der Landesauschuß macht mit dem Schlachtvieh keinerlei Geschäfte, sondern er hat sich nur als wohlwollender Vermittler zwischen die Kriegsverwaltung und das Volk gestellt. Für seine Mithewaltung hat er sich nur den Ersatz der Eigenkosten ausbedungen. Wird etwas erübrigt, so kommt alles unserer Viehzucht zugute. Das Gemeindeamt wird beauftragt, in diesem Sinne die Bevölkerung zu belehren und darauf hinzuwirken, daß die Abgabe des Schlacht- viehes an das Militär im Wege des Landesauschußes pünktlich vor sich gehe.

— (Der krainische Landesauschuß) hat in seiner Sitzung vom 29. Februar mit Rücksicht auf die große Teuerung beschlossen, mit 1. März l. J. den landschaftlichen Beamten, der Volksschullehrerschaft, dem Landesverzehrungssteuerpersonal und den landschaftlichen Straßeneinträumern eine einmalige Teuerungszulage flüssig zu machen.

— (Kriegerheimstätten.) „Wie wird es sein, wenn unsere Helden von den Schlachtfeldern zurückkehren?“ — so fragt Peter Rosegger in der „Bodenreform“. „Soll es wieder so werden, wie nach dem Deutsch-französischen Kriege von 1870? Oder, wie die Dinge jetzt liegen, noch unvergleichlich schrecklicher? Der Mann, der für die Heimat sein Leben einsetzt, muß selbst ein Stück Heimat haben. Was ist natürlicher und gerechter als das? Dem deutschen Kriegsmann eine deutsche Scholle, auf der er in freundlichem Hause dem Vaterlande heimbeständige Bürger erziehe, sich der kräftigen

Arbeit und der Natur freuen kann. Aus solchen Heimstätten erhebt ein frischer, bäuerlicher und bürgerlicher Mittelstand — der Kernpunkt des Staates. Der echte Mann kann nur aus Erde wachsen und die körperliche Arbeit schützt vor Armut und Reichtum. Nicht arme, nicht reiche, sondern zufriedene Menschen muß die neue Kultur bringen, wenn der siegreiche Frieden, auf den wir hoffen, etwas wert sein soll." — Der Gedanke der Errichtung von Heimstätten ist schon da und dort in Österreich auf fruchtbaren Boden gefallen und reißt seiner Ausführung entgegen. Könnte man ihm nicht auch in Gottschie in irgendeiner Form näher treten? Nicht bloß aus Rücksicht gegen unsere aus dem Kriege heimkehrenden Krieger, sondern auch zum Nutzen unserer Stadt. Es wird bei uns so häufig geklagt über Mangel an Arbeitskräften und Tagelöhnern. Wie könnte diesem Übelstande einigermaßen abgeholfen werden? Schauen wir aufs Kohlenwerk. Warum gelingt es dort, einen ausreichenden Arbeiterstock dauernd festzuhalten? Deshalb, weil man den Bergarbeitern entsprechende Wohnungs- und Siedelungsgelegenheiten geschaffen hat. Das soll auch für uns ein Fingerzeig sein. Könnten nicht durch die Gemeinde, bezw. durch die städtische Sparkasse nach dem Muster der Arbeiterhäuser beim Kohlenwerk ein oder zwei billige Wohnstätten (Kriegerheime) in der sogenannten „Neuen Welt“ geschaffen werden mit kleinen Grundstücken dabei, so daß sich die betreffenden Familien ein Schwein oder eine Ziege halten könnten? Durch Abzahlung in kleinen Jahresraten könnte den Leuten die Erwerbung des Eigentumsrechtes ermöglicht werden. Der Gedanke wäre wenigstens einer Erwägung und Erörterung wert.

— (Verdun und Durazzo.) Während sich an der Adria in Durazzo eine wichtige Entscheidung vollzog für den Feldzug in Nord- und Mittelalbanien, horchten wir gespannt hin auf den Donnerschall von Verdun. Durazzo war von den Italienern schon als ihr Gut behandelt worden, seit anderthalb Jahrzehnten hatten sie dort emsig für sich den Boden bestellt. Nun sind ihre dortigen nationalen Träume mit einem Schlage zerschellt. Das brennende Durazzo beleuchtete grell das Ende der italienischen Zukunft dortselbst. Die Meldungen von einem großen Vorstoß der Deutschen im Raume von Verdun haben in Paris niederschmetternd gewirkt. Man ahnt, daß die Deutschen zu einem mächtigen Streich gegen Frankreich ausholen. So vollziehen sich große Dinge. So weit Verdun und Durazzo auseinander liegen, so ist das Zusammenklingen der beiden Namen doch der Ausdruck desselben Ereignisses: Die Niederlage des Biververbandes wird kräftig fortgesetzt!

— (Verschleißpreise für Maismehl.) Durch die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 27. Februar 1916, Z. 7636, sind nachstehende Verschleißpreise festgesetzt worden: für Maismehl 76 h, für Maismehl 48 h, für Maismehlmehl 48 h. Diese Preise sind mit 1. März 1916 in Wirksamkeit getreten.

— (Aus dem XXIII. Verzeichnis der beim k. k. Landespräsidium eingelangten Spenden.) Zu Gunsten des Kriegsfürsorgefonds: die Bezirkshauptmannschaft Gottschie 1 Prozent Gehaltsrücklässe der Beamten K 18.74; zu Gunsten der Fürsorge für heimkehrende Krieger: das Steueramt Gottschie, Stiftung der mj. Johann und Oskar Kosler in Ortenegg, Sparkassenbuch Nr. 23.861 der Sparkasse der Stadt Gottschie per 3000 K.

— (Viehstandsaufnahme.) Der Umstand, daß seit der letzten Viehzählung ein größerer Zeitraum verstrichen ist, sowie der durch die kriegerischen Verhältnisse verursachte außerordentliche Verbrauch an Schlachtvieh schließen die Möglichkeit aus, auf Grund der zur Verfügung stehenden Daten einen Überblick über die gegenwärtig vorhandenen Bestände an Rindvieh und Schweinen, bezw. gerade unter den bestehenden Verhältnissen im Interesse einer rationalen Viehwirtschaftspolitik notwendig ist, zu erhalten. Es ist daher eine Zählung der vorhandenen Viehbestände notwendig und die k. k. Landesregierung für Krain hat mit dem Erlasse vom 23. Februar 1916, Z. 7307, die Aufnahme des Standes der Rinder und Schweine mit dem Stichtage 6. März l. J. angeordnet. Die Viehbesitzer und Züchter werden aufgefordert, ihre Viehbestände der zu-

ständigen Kommission zur Anzeige zu bringen. Die Außerachtlassung dieser Pflicht, bezw. mangelhafte oder falsche Angaben werden im Sinne der bestehenden Gesetze geahndet.

— (Erhöhung des Zuschlages der Branntweinsteuer.) Der Branntweinsteuerzuschlag ist um weitere 40 Heller für ein Liter Alkohol, und zwar ausschließlich zu Gunsten des Staatschazes, erhöht worden. Unter Berücksichtigung dieser Zuschlagsenerhöhung wird sich der Preis für den versteuerten Raffinerie-spiritus von nun ab gleichzeitig in allen Ländern Österreichs ohne Unterschied der Frachtlage auf 450 K für einen Hektoliter Alkohol stellen. Durch diese Erhöhung der Preise für versteuerten Raffinerie-spiritus wurde der Preis für denaturierten Spiritus nicht berührt.

**Mitterdorf.** (Trauungen.) Am 29. Jänner ist in der Allerheiligengasse in Brooklyn Maria Turk aus Neulofschin 11 mit Georg Plešče aus Kieg; am 20. Februar Johann Perz aus Rain 16 in Laibach mit Aurelia Vodisček getraut worden.

— (Sterbefälle.) Vor neun Jahren war aus Oberrn der ledige Matthias Eppich verschwunden, ohne seitdem Nachricht von sich zu geben. Die Leitung des Landesstiechenhauses in Laibach teilte nun vor einigen Tagen mit, daß der Verschollene dort am 6. Februar, 79 Jahre alt, gestorben ist. — Am 24. Februar ist hier die 69 Jahre alte Einwohnerin Josefa Fijz begraben worden.

— (Oberlehrer Georg Erker gestorben.) Als am 24. Februar vormittags sich das Sterbegelächeln meldete und bald darauf am hiesigen Schulgebäude die Trauerfahne sichtbar ward, wollte man es kaum glauben, daß es unserem Oberlehrer gelten sollte. Leidend war er zwar schon durch vier Jahre, aber nicht bettlägerig. Wenn auch nicht mehr imstande, Unterricht zu erteilen, besorgte er doch bis zum letzten Tage noch die Kanzleigeschäfte der Schule und die Buchführung in anderen hier bestehenden landwirtschaftlichen und völkischen Vereinen. Nun ist er heimgegangen, nachdem ihm kurz vorher die Sterbefakramente gespendet worden waren. Plötzliche Lungenlähmung brachte ihm den Tod. Im verstorbenen Herrn Oberlehrer verliert die Gemeinde einen Mann, der unserer Schule durch volle 20 Jahre als Leiter vorstand und in dieser Zeit durch unverdrossenen Arbeitseifer in und außer der Schule, durch unerschrockene Betätigung seiner Christenpflichten, durch Ergebenheit bei den mannigfaltigen Heimsuchungen vorbildlich wirkte. Die Bevölkerung wird sich seiner stets in Dankbarkeit erinnern. Von der Wertschätzung, die der Verstorbene genoß, gab Zeugnis auch das Leichenbegängnis, das Samstag den 26. Februar vormittags nach dem feierlichen Seelenamte hier stattfand. Aus allen Ortsgemeinden der Pfarrgemeinde kam man zusammen, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen; auch auswärtige Trauergäste hatten sich zahlreich eingefunden, unter ihnen die Herren: Gymnasialdirektor Dr. Niede mit den Professoren J. S. Watzl und L. Schmidt, Landesgerichtsrat Pellegrini, Bezirksschulinsektor Novak. Acht Priester umstanden den Sarg und aus ihrer Mitte wurde dem Verstorbenen am offenen Grabe der Nachruf gehalten. 22 Lehrer und Lehrerinnen waren herbeigeeilt, um dem lieben Kollegen das letzte Geleit zu geben und sich in einem ergreifenden Trauerliede von ihm zu verabschieden. Er ruhe in Frieden.

— (Genossenschaftliches.) Die hiesige Raiffeisenkasse legte am vergangenen Sonntage bei der Hauptversammlung ihren 114 Mitgliedern den Rechnungsabluß für 1915 zur Prüfung und Genehmigung vor. Aus diesem entnahm man, daß die Kasse im Jahre 1915 an neuen Einlagen K 71.420.01, an Behebungen K 78.325.88, an gegebenen Darlehen K 6150, an zurückgezahlten K 17.373.85 verbuchte. Der Einlagenstand am Ende des Jahres belief sich auf K 199.415.92, der Stand der Darlehen auf K 52.970.76. Die geringste Einlage beträgt 1 K, die größte 9429 K und auf 273 Büchel verteilen sich alle Einlagen. Die Kasse hat weitere landwirtschaftliche Gerätschaften angeschafft und selbe unentgeltlich zur Benützung abgegeben, hat zur Korn- und Mehlbeschaffung hilfsreiche Hand geboten und 20% ihrer Einlagen zur Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe in Auslage gebracht. Der im Jahre 1915 erzielte Reingewinn beträgt K 677.27, der Reservefond K 5219.03,

der Geldumsatz K 296.510.74. An Stelle des verstorbenen Oberlehrers wurde der Besitzer Johann Jaklitsch aus Unterloschin Nr. 1 in den Vorstand gewählt, sonst ergab die Wahl nichts Neues.

— (Lob seitens des Vorgesetzten.) Herr Hauptmann Möbius im JN 17 hat zum Tode des Kadetten Ferdinand Jaklitsch folgendes ehrendes Schreiben anher gerichtet: „Kadett F. Jaklitsch ist am 12. Februar bei Morgenrauen in treuester Pflichterfüllung gefallen. Das Regiment verliert in ihm einen seiner bravsten und besten Zugskommandanten, der, obwohl ganz kurz im Felde, sich durch sein besonders kühnes Verhalten einen guten Namen gemacht hat. Ich bitte, die armen Eltern in geeigneter Weise verständigen zu wollen. Ich erlaube mir, drei Bilder vom Begräbnisse und von seinem Grabe für die bedauernswerten Eltern beizulegen.“

**Lienfeld.** (Spenden.) Gelegentlich der am 17. v. M. im hiesigen Schulhause durch Oberlehrer Josef Perz ausgezahlten Unterhaltsbeiträge für die Gemeinden Lienfeld und Schwarzenbach spendeten die betreffenden Parteien K 51.92 für das Rote Kreuz; sämtliche Beiträge wurden sofort ihrer Bestimmung zugeführt. Im laufenden Schuljahre widmete die hiesige Schuljugend zu gleichem Zwecke bis heute folgende Beträge: im Oktober K 6.84, im November 9.16, im Dezember 7.92, im Jänner 10.35. — Für die Soldaten im Felde wurden bis Ende November 64 Päckchen von den Schulkindern als Weihnachtsspende abgeliefert. Auf bald eingetroffenen Feldpostkarten erhielt fast jedes Kind den Soldatendank abgestattet. — Beim Handarbeitsunterrichte wurden im Monate Jänner und Februar folgende Kälteschutzmittel für die Soldaten angefertigt: 14 Paar Wadenstutzen, 40 Paar Socken und 55 Stück Fäden. Für die eifrige patriotische Tätigkeit wurde der Handarbeitslehrerin Fräulein Johanna Demšar der Dank des Landeslehrkrates ausgesprochen.

— (Todesfall.) Am 27. Februar ist hier den Kriegsrankheiten der über die Grenzen des Gottscheer Landes hinaus bekannte Maurermeister Josef Breiditsch im Alter von 38 Jahren erlegen. Er war der Erbauer von mehreren Schul- und vielen Privathäusern unseres Ländchens und hatte auch in der Stadt Gottschie mehrere Bauten aufgeführt. Als erster Gemeinderat hat er auch wiederholt in Abwesenheit des Gemeindevorstehers die Gemeindegeschäfte in zufriedenstellender Weise geführt. Er ruhe in Frieden.

**Masern.** (Ausgezeichnet) für ihr tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der kleinen Silbernen Tapferkeitsmedaille wurden: der Zugführer Johann Sturm aus Masern Nr. 21 und Johann Primosch aus Masern Nr. 10.

**Göttenuh.** (Spenden aus Brooklyn.) Von einem Sammelkomitee, bestehend aus den Herren Michael Tscherne aus Göt-

tenih Nr. 36, Johann Krusch Nr. 9, Josef Stampfl Nr. 51 und Josef Putre Nr. 36, ist vor kurzem an das hiesige Pfarramt der Betrag von K 994 gesendet worden, mit der Bestimmung, zur Hälfte für das österr. Rote Kreuz und zur Hälfte für die Kriegsnotleidenden und Soldaten aus der Gemeinde Göttenih. Je 5 Doll. spendeten: Michael Tscherne 39, Josef Putre 36, Alois Stampfl 51, Johann Krusch 9, Paul Michitsch 83, Josef Tscherne 90, P. Tscherne 57, Georg Stampfl 11, Margareta Hadermann 37, Joh. Grünseich 37, Andreas Grünseich 102, Josef Leffer 31, Johann Grünseich 37 und Anna Michitsch 22; je 3 Dollar: Josef Stampfl 51, Matthias Widmer 44, Franz Koffan 72, Matthias Weber 103, Matthias Högler 19; je Doll. 2.50: Matthias Poje 71, Paul Poje 71; je 2 Doll.: Maria Grünseich 37, Philipp Stampfl 87, Matthias Stampfl 87, Franz und Josefa Freiz 48, Matth. Parthe 42, Aloisia Putre 36, Franz Michitsch 23, Franz Högler 13, Toni May, Georg Parthe 42, Paul Parthe 42.

— (Kriegsscherz — Kriegsernst.) Bei der Affentierung der 43- bis 50-jährigen im vorigen Sommer meinte der Fuhrmann L. G. in etwas angeheitertem Zustande vor der Kommission, es sei während des Krieges nicht recht zutreffend, daß Roß und Mann untauglich seien; nachdem man die Pferde nicht behalten habe, solle man doch den Fuhrmann nehmen. Wider Erwarten sagte die Kommission statt untauglich — tauglich. Da L. G. vor einigen Jahren den Fuß gebrochen hatte, glaubte er sicher, höchstens einige Wochen Kriegsdienste leisten zu müssen, darauf folge dann der Urlaub. Aber siehe da! Die etwa erhoffte Urlaubszeit ist bis jetzt noch nicht gekommen. Selbst jener Kater Hidigegei, von dem Viktor von Scheffel in seinem „Trompeter von Säckingen“ erzählt, dürfte nicht wenig erstaunt sein darüber, daß man auch mit einem gebrochenen Fuße so flott exerzieren und Kriegsdienste leisten könne, und über die Folgen, wenn man „angeheitert“ vor eine Kommission tritt.

— (Todesfälle.) Am 13. Februar l. J. starb hier Ludwig Schaffer von Nr. 19, 13 Jahre alt; am 25. Februar Magdal. Michitsch von Nr. 22, Mutter von fünf Kindern, deren Mann in Amerika weilt. Die zwei jüngsten Kinder wurden glücklicherweise von mitleidigen Herzen bereits in Pflege genommen. Sie ruhen in Frieden.

**Briefkasten.**

**Notes Kreuz, Laibach.** Ihrem Wunsche haben wir gerne entsprochen. Die Nummern 36 und 37 der „S. Btg.“ standen uns leider nicht mehr zur Verfügung.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Boten“ zu beziehen.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzelle oder eben Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

**Anzeigen.**

**Verein der Deutschen a. Gottschiee**

in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

**Abonnieret und leset den Gottscheer Boten!**

*Anton Winter*  
Fierarzt  
*Minna Petsche*  
Verlobte.  
Gottschiee, im Februar 1916.

## Sparkasse der Stadt Gottschiee.

### Ausweis f. d. Monat Februar 1916.

<b>Einlagen:</b> Stand Ende Jänner 1916 .	K 6,167.171·36
Eingelegt von 268 Parteien	" 190.449·67
Behoben von 134 Parteien	" 73.774·38
Stand Ende Februar 1916 .	" 6,283.846·65

<b>Hypothekar-Darlehen:</b> zugezählt	" —
rückgezählt	" 11.470·29
Stand Ende Februar 1916 .	" 4,812.156·49

<b>Wechsel-Darlehen:</b>	
Stand Ende Februar 1916 .	" 97.430·—

**Zinsfuß:**  
für Einlagen  $4\frac{1}{2}\%$  ohne Abzug der Rentensteuer,  
für Hypotheken im Bezirke Gottschiee  $5\frac{1}{2}\%$ ,  
für Hypotheken in anderen Bezirken  $5\frac{3}{4}\%$ ,  
für Wechsel  $6\frac{1}{2}\%$ .

Gottschiee, am 28. Februar 1916.

Die Direktion.

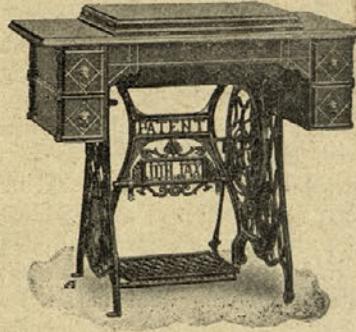
### Eine Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche samt Zubehör, ist sogleich billigst zu vermieten. Anzufragen bei der Eigentümerin in Gnadendorf Nr. 217.

### Drei Wohnungen

sind in der Kirchengasse Nr. 51 sofort zu vermieten.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten  
**Fahrräder und Nähmaschinen**  
für Familie und Gewerbe.



**Schreibmaschinen.**

Dreijährige Garantie.



**Johann Jax & Sohn · Laibach**  
Wienerstrasse Nr. 15.

# Knoppfern

in jeder Menge zu Höchstpreisen kauft Karl Petek, Lederhandlung in  
Gottschiee, Hauptplatz.

Schmerzerfüllten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten und unvergesslichen Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

## Georg Erker, Oberlehrer

welcher am 24. Februar 1916 um halb 8 Uhr vormittags nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 55. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet Samstag den 26. Februar um 10 Uhr vormittags auf dem Friedhofe zu Mitterdorf statt.

Die heil. Seelenmessen werden in den Pfarrkirchen zu Mitterdorf und Gottschiee gelesen werden.

Mitterdorf, am 24. Februar 1916.

**Pepi Erker**

Tochter.

**Maria Erker**

Gattin.

**Maria Erker**

Tochter.

**Josef Erker**, Domherr in Laibach; **Johann Erker**, Geschäftsführer in Krakau; **Alois Erker**, Lehrer in Mitterdorf; **Ferdinand Erker**, Pfarrdechant in Gottschiee, Brüder. **Maria Jonke geb. Erker**, **Magdalena Krausland geb. Erker**, **Josefa, Elise**, Schwestern. Sämtliche Onkel, Neffen, Nichten, Schwäger und Schwägerinnen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben G. org sprechen wir hiemit den wärmsten Dank aus. Gleichen Dank sagen wir auch allen jenen, die den teuren Toten bis zur letzten Ruhestätte begleitet haben, vor allem der hochwürdigen Geistlichkeit aus Alltag, Miesel, Nieg und Morobiz, dem wohlgeborenen Herrn Gymnasialdirektor Dr. Franz Riedl, dem wohlgeborenen Herrn Bezirksschulinspektor Josef Novak, dem hochw. Herrn Franz S. Watzl und dem wohlgeborenen Herrn Ludwig Schmidt, Bediessoren des Gottscheer Gymnasiums, dem Herrn Lehrer Friedrich Kaucky aus Gottschiee und seinem Sängerkor für den rührenden Gesang in der Kirche und am Gottesacker, ferner den P. T. Lehrern und Lehrerinnen aus den Nachbarparolen, den Vertretern der Gemeinde und des Ortschaftsrates Mitterdorf, sowie ganz besonders auch dem hochw. Herrn Ortspfarrer Josef Eppich für die tiefempfundenen Abschiedsworte am offenen Grabe. Vergelt's Gott allen!

Die trauernd Hinterbliebenen.